

Man abonniert bei allen Poststellen und Landpostboten; in Altensteig bei der Expedition.

Inserate sind immer vom besten Erfolge begleitet und wird die Einschickungsgebühr stets auf das Billigste berechnet.

Verwendbare Beiträge werden dankbar angenommen und angemessen honoriert.

# Aus den Tannen.

## Intelligenz- & Anzeige-Blatt

von der oberen Ragold.

Dieses Blatt erscheint wöchentlich dreimal und zwar: Dienstag, Donnerstag und Samstag.

Der Abonnementspreis beträgt pro Vierteljahr: in Altensteig 90 Pf. im O.A. Bezirk 85 Pf. außerhalb 1 R.

Inseratenaufgabe spätestens morg. 10 Uhr am Tage vor dem jeweiligen Erscheinen.

Nr. 102.

Altensteig, Dienstag den 1. September

1885

Bestellungen auf das Blatt „Aus den Tannen“ für den Monat

### September

nehmen alle Postanstalten und Postboten zu dem bekannten Preise entgegen.

Die erste theologische Dienstprüfung haben u. a. mit Erfolg bestanden: Heinrich Mayer von Ragold, Hermann Metzger von Altensteig, Paul Weitzbrecht von Effringen.

Uebertragen wurde die 2te Schulstelle in Sulz (Dorf) dem Unterlehrer Kienle in Ruppingen, diejenige in Schlaitdorf, Bez. Lützen, dem Schullehrer Gastein in Durrweiler.

### Die Kremstierer Zusammenkunft und die Tschechen.

Es ist eine sehr bedauerliche, aber durch den Gang der Politik erklärliche Thatsache, daß das Deutschtum in Oesterreich gegenwärtig fast schußlos dem Andrängen des tschechischen Elementes preisgegeben ist. Seitdem Oesterreich aus Deutschland ausgeschlossen wurde, mag wohl dort die Befürchtung entstanden sein, daß die Deutschen in Oesterreich Anschluß an das Deutsche Reich suchen und dadurch den Bestand der österreichisch-ungarischen Monarchie gefährden könnten. Da nun aber das deutsche Element das Leitende in Oesterreich war, so schien diese Gefahr noch vergrößert. Der Monarchie einen festeren Kitt zu geben, wurde eine andere der vielen Völkerschaften Oesterreichs zur tonangebenden und zwar sind dies die Tschechen.

Dieselben gehören zur großen slawischen Völkerfamilie, sind etwa in der Mitte des 5. Jahrhunderts (angeblich unter ihrem Führer Tschach) in Böhmen eingewandert und bilden etwa drei Fünftel der Bewohner Böhmens. Der Zusammenhalt eines Volkes wird ganz wesentlich von der einheitlichen Sprache bedingt und es kann nicht geleugnet werden, daß die tschechische Sprache vom 13. bis Ende des 16. Jahrhunderts in hoher Blüte stand. Mit dem 30jährigen Kriege ging aber die tschechische Literatur unter, das Deutschtum gewann in Böhmen die Ueberhand und bis vor wenigen Jahren war selbst in seinem Mutterlande Böhmen das Tschechische nur die Sprache der „niederen“ Leute. Aber in Zusammenhang mit den politischen Vorgängen hat das Tschechentum plötzlich „sein Herz entdeckt.“ Aus der Vergangenheit wurden die Schätze der tschechischen Literatur ausgegraben, neuere Dichter standen auf, die tschechische Sprache erhielt in Böhmen nicht nur ihr Bürgerrecht wieder, sondern erhebt sogar jetzt den Anspruch, Amtssprache zu werden. Berücksichtigt man dabei, daß auch in Mähren sehr viele Tschechen leben, daß ferner die Slowaken in Ungarn ebenfalls tschechisch sprechen, daß der tschechische Einfluß neuerdings in Wien unter dem Verdnungsministerium Taaffe immer stärker wird, daß die Tschechen sich immer mehr und mehr als „Nation“ fühlen und gegen die unter ihnen wohnenden Deutschen sich aufs äußerste unbulbsam zeigen, so begreift sich die eminente Gefahr, die daraus für das Deutschtum in Oesterreich entstanden ist.

Die tschechischen Führer haben unfehlbar ein großes Geschick darin, alle Ereignisse gehörig auszubenten, die ihnen Wasser auf ihre Mühle zu liefern geeignet sind. So muß ihnen auch die Kremstierer Kaiserzusammenkunft dienen. Während alle übrigen Völker in derselben ein neues wertvolles Friedensunterpfand erblickten, brechen die Tschechen in ungezügelter Jubel über die „Verbrüderung der beiden slawischen Monarchien“ aus!

Diese Verbrüderung kann natürlich nur

mit einer gegen Deutschland gerichteten Spitze gedacht werden und wird auch so von den Tschechen in ihrer nationalen Verblendung aufgefaßt. Daß die Kremstierer Zusammenkunft diesen Sinn einfach nicht haben kann, steht alle Welt ein, nur die Tschechen nicht. Sie vergessen, daß zur „slawischen Welt“ auch die Polen gehören, die nun Galizien ganz beherrschen, und daß diese im Herzen von einer Verbrüderung mit Rußland einfach nichts wissen wollen. Ihr Plan der Wiedererrichtung Polens hätte höchstens dann eine gewisse Aussicht, wenn sich Oesterreich und Rußland in den Haaren liegen. Dann könnte der Pole derjenige Dritte werden, welcher sich nach dem Sprichworte freut. Sie übersehen aber geflissentlich die Zweitteilung des slawischen Elements in Oesterreich, — übersehen daß der eine Teil, die Polen, von solcher Verbrüderung mit Rußland durchaus nicht erbaut ist, — übersehen, daß die Deutschen der verhältnismäßig zahlreichste Volksstamm in Oesterreich sind, ebenso stark als Polen und Tschechen zusammengenommen — und übersehen schließlich, daß wenn man sich wirklich in Wien zu Gunsten des Slawentums über die Deutschen hinwegsetzen wollte, die ganze andere Hälfte der Monarchie, Ungarn nämlich, einen historischen Haß gegen die Russen hat.

Alle diese nüchternen und einfachen Ueberlegungen sollten aber bei den Tschechen während der Kremstierer Festtage nicht zu Worte kommen. Der Traum von den „beiden verbündeten slawischen Monarchien“ war zu schön, als daß nicht Tschechen, Slowaken, Kroaten, Slowenen und wie die kleineren slawischen Volksstämme sonst noch heißen, ihn träumen sollten.

Hoffentlich tritt nun, nachdem die Kaiser wieder voneinander gegangen sind, eine Ernüchterung von dem Tausel ein.

### Tagespolitik.

Der nächsten Reichstagsession werden wieder einige Handelsverträge und sonstige internationale Vereinbarungen zugehen; ob auch der Handelsvertrag mit der Türkei bereits dazugehört wird, ist allerdings noch nicht abzusehen. Die Entwürfe über die Ausdehnung des Unfallversicherungs-Gesetzes auf landwirtschaftliche und Forstbetriebe, auf Beamte u. s. w., werden dem Reichstage unverändert wieder zugehen. Sobald diese Punkte erledigt, will man an das Altersversorgungs-gesetz herantreten.

Die Unterhandlungen mit dem Sultan von Zanzibar werden noch immer fortgesetzt. Wie man aus London meldet, ist dort die Nachricht eingegangen, Admiral Anorr habe für Deutschland auch die Abtretung des Subassesses und den Abschluß eines für Deutschland günstigeren Handelsvertrages verlangt.

Das Ergebnis der Prämien-Verteilung auf der Antwerpener Ausstellung ist für die deutsche Abteilung überraschend günstig. Im ganzen sind derselben zugefallen: 50 Ehren-diplome, 144 goldene Medaillen, 228 silberne 191 bronzenne Medaillen und 121 ehrenvolle Anerkennungen, im ganzen 734 Auszeichnungen für im ganzen 742 Aussteller.

Welches Interesse an der Kaiserzusammenkunft in Kremstier allgemein genommen wurde, zeigt der Umstand, daß mehr als 40 Vertreter auswärtiger Zeitungen in dem kleinen währischen Städtchen anwesend waren. Dem Kaiser von Oesterreich hat der Besuch ein Stück Geld gekostet; allein die Ausstattung des Schlosses erforderte einen Aufwand von fast einer Million Gulden.

Von der Kaiser-Begegnung in Kremstier wissen Wiener Blätter noch zu berichten, daß

der Zar und Kaiser Franz Josef von Kremstier aus ein gemeinschaftliches Telegramm an den deutschen Kaiser gesandt, in welchem sie denselben auf das herzlichste begrüßen und dem Gedanken Ausdruck geben, daß die beiden Kaiser den deutschen Kaiser im Geiste anwesend betrachten. Bald darauf sei eine telegraphische Antwort des Kaisers Wilhelm eingetroffen, in welcher dieser seinen Dank ausdrückt, sowie die Versicherung, daß er die Gefühle der beiden Monarchen erwidere.

Die Wiener Blätter beschäftigen sich in sehr eingehender Weise mit den jüngsten Brutalitäten des tschechischen Böbels. Wegen der Königinhofer Ausschreitungen gelegentlich des Festes des deutschen Turnvereins „Tafelrunde“ wurde von der Behörde schleunigste und strengste Untersuchung eingeleitet. Drei Rädelsführer sollen verhaftet worden sein. Mehrere deutsche Turner wurden bereits behördlich vernommen. Schnelles und exemplarisches Einschreiten thut auch wirklich not, wenn die Zuchtlosigkeit der Tschechen nicht noch rohere Formen annehmen soll.

Es ist einmal wieder die Rede von Maßregeln, welche gegen die Bringen von Orleans ergriffen werden sollen, da man wissen will, daß der Graf von Paris, obgleich er sich von jedem öffentlichen Treiben fern hält, im geheimen alle Antriebe der Royalisten leite und eine Art geheimer Gesellschaft gebildet habe, wodurch er allerdings in unliebsame Berührung kommen könnte. Im nächsten Kabinetsrat wird der Minister des Innern die Sache zur Sprache bringen.

Seit vierzehn Tagen ist das Ausnahme-gesetz für Irland zu Ende gegangen und die englische konservative Regierung hat nicht auf Verlängerung gedrungen, weil sie sich die irischen Abgeordneten zu Freunden machen wollte. Aber ohne eiserne Zuchttrute scheint in Irland kein Auskommen zu sein. Die „Mondscheinbanden“ beginnen wieder ihre Geschäfte; die Agrarverbände nehmen schnell wieder zu und in der Grafschaft Kilkenny ist es sogar zu ernstlichen Unruhen gekommen. Hundert Polize-agenten, welche einige Pächter, die das Pacht-geld nicht bezahlt hatten, aus ihren Pachtgütern entfernen wollten, wurden von einer gegen 2000 Personen starken Volksmenge angegriffen. Die Polizei mußte mit den Bajonetten einschreiten, wobei auf beiden Seiten zahlreiche Verwundungen vorkamen.

Die spanische Regierung scheint nachgerade das Unwürdige der deutschfeindlichen Kundgebungen wegen der Karolinen-Inseln einzusehen und mißbilligt das Gebahren der übermäßig erregten Presse. Daß die Regierung mit der Abweglung energisch vorgeht, beweist auch die Schließung eines militärischen Klubs, von dessen Balkon aus von Radikalen verschiedene Schreien gegen Deutschland gehalten wurden. Präsident dieses Klubs ist der samosische General Salamauca, der sich durch die präherliche Verbrüderung seiner Heldenthat, der Rücksendung des Sternes zum Roten Adlerorden, „unsterblich“ gemacht hat.

### Landesnachrichten.

\* Altensteig, 31. Aug. In den letzten Tagen haben wir einen ausgiebigen der längst lechzenden Vegetation noch trefflich zu statten kommenden Regen gehabt. Hätte die Trockenheit noch länger angehalten, so hätten die Viehbesitzer ohne Zweifel in nächster Zeit wegen Mangel an Grünfutter zur Heufütterung greifen müssen.

\* (Garnisonwechsel.) Nach Schluß der Manöver wird bei dem 8. würt. Infanterie-

Regiment Nr. 127 ein Garnisonswechsel vor sich gehen. Das zweite Bataillon, bisher in Schlettstadt, kommt am 30. Septbr. nach Strassburg, das Füsilier-Bataillon, bisher in Strassburg, an demselben Tage nach Schlettstadt.

— Von maßgebender Stelle erfährt der St. A., daß häufig Gesuche um vorzeitige Entlassung von im aktiven Dienste befindlichen Mannschaften unter Umgehung des vorgeschriebenen Dienstweges unmittelbar an das General-Kommando oder an die Person des kommandierenden Generals gerichtet werden. Da nun den Beteiligten durch die Aufstellung solcher Gesuche häufig nicht unerhebliche Kosten erwachsen, ohne daß der beabsichtigte Zweck erreicht bzw. eine Prüfung ihrer Angelegenheiten herbeigeführt würde, so glauben wir die beteiligten Kreise in ihrem eigenen Interesse darauf aufmerksam machen zu sollen, daß Reklamationsgesuche nach den gesetzlichen Bestimmungen nur dann Aussicht auf eine Berücksichtigung haben, wenn dieselben durch die zuständigen Behörden, d. h. durch das Oberamt bzw. die Ersatz-Kommission des Heimatortes an den Oberrekutierungsrat und erst dann an das General-Kommando gelangen.

\* Aus Stuttgart wird geschrieben: Wie wir hören, wurde der Holzhändler und sozialdemokratische Agitator Hirsch, der in New-York mit der Kasse eines Arbeitervereins flüchtig wurde, verhaftet, wohl auf die Steckbriefe hin, die anlässlich seiner gelungenen Flucht hinter ihm erlassen wurden. Bestätigt sich die Ergreifung des Flüchtlings, so steht die Einlieferung nach Württemberg zunächst zur Verbüßung der wider ihn verfügten viermonatlichen Gefängnisstrafe außer Zweifel. (N. Zig.)

\* (Verschiedenes.) Als der Besitzer der Niedermühle, welche zu Bühlertshaus gehört und zwischen diesem Ort und Oberfontheim gelegen ist, in der Frühe in seinen Viehstall kam, fand er 2 von seinen schönen Kühen tot. Dieselben waren tags zuvor mit frischem Klee überfüttert worden. — In Fellbach (Gannstatt) wurden schon zwei Weinkäufe durch Stuttgarter Wirte zu 80 M. per Eimer abgeschlossen. — Auf dem Engelberg bei Winterbach steckte der 8jährige Sohn eines Tagelöhners das elterliche Wohnhaus in Brand. Zum Glück wurde das Feuer von den Nachbarkindern sofort bemerkt und unterdrückt. — Gemeinderat J. Steidle von Heimsstetten war am Donnerstag vorm. mit seinen Leuten auf dem Felde beim Garbenladen beschäftigt, als ein heftiges Gewitter ausbrach. Plötzlich fuhr ein Blitzstrahl nieder, der eine mitbeschäftigte Frau, sowie 2 sehr wertvolle Pferde tötete. Steidle selbst und die übrigen Personen kamen mit dem Schrecken davon.

### Deutsches Reich.

\* Berlin, 27. August. Die Augustkonferenz der orthodoxen lutherischen Geistlichen und Laien hat zu gunsten Stöckers folgende Erklärung angenommen: „In dem gewaltigen

Kampf der Christlichen mit der widerchristlichen Weltanschauung stehen Sie seit Jahren in der vordersten Reihe. Es gehört zu ihrer Legitimation, daß Sie deshalb geschmäht und verfolgt werden. Der Herr wird die Wunde, welche Sie davongetragen haben, selbst heilen und nach seiner Verheißung Sie unter jenen Schmähungen fröhlich und getrost sein lassen; uns aber, die wir jene Kämpfe mit Ihnen zu kämpfen haben, ist es eine Genugthuung und Pflicht der Dankbarkeit, Ihren Rücken leitenden und Ramele verschludenden Segnern gegenüber für Ihre Lauterkeit und Wahrhaftigkeit in Treue einzutreten.“ — Gleichzeitig wurde eine Adresse an den Reichskanzler zu gunsten einer allgemeinen Sonntagsruhe angenommen.

— Nach dem „Hamb. Korresp.“ ist die Bildung eines Konsortiums rheinischer und elsässischer Kapitalisten und Industrieller beabsichtigt, das vorläufig mehr als 1 1/2 Mill. Mark gezeichnet hat, um die kommerzielle Ausbeutung der deutsch-ostafrikanischen Kolonie in die Hand zu nehmen. An der Spitze dieses Konsortiums steht Karl v. d. Heyde in Elberfeld. Man hoffe besonders in den Kreisen der elsässischen Fabrikanten, die sich für eine Erweiterung ihres Exportes von Baumwollgeweben mancherlei versprechen, auf eine rege Beteiligung. Gelangen diese vorläufigen Verhandlungen zu einem befriedigenden Abschluß, so werde dies auch auf die künftige Gestaltung der deutsch-ostafrikanischen Gesellschaft nicht ohne Einfluß bleiben. Uebrigens werde man suchen, mit den in Sansibar ansässigen hamburgischen Firmen ein gütliches Einvernehmen herzustellen.

\* Die seit geraumer Zeit in Berlin lebende Schwester des Sultans von Sansibar hat sich mit dem Tender Ehrenfels nach ihrer alten Heimat begeben und der Vertreter Deutschlands in Sansibar brachte bei den Verhandlungen mit Saib Bargach auch verändertes rechtliche Ansprüche dieser Schwester des Sultans zur Sprache. Dieselbe hatte seinerzeit Sansibar mit Hilfe eines englischen Schiffes verlassen, um ihrem Bräutigam, dem Hamburger Kaufmann Müedi, in dessen Heimat zu folgen. Nach mohammedanischem Gesetz ist sie durch die Heirat mit einem Christen ihres Vermögens verlustig gegangen. Ihr Mann ist vor längerer Zeit gestorben, ihr Sohn war oder ist noch Kadett in Potsdam. Die Dame ist in Berlin wohl angekommen. Bei dem Besuch, den ihr Bruder vor Jahren Europa abstattete, hat ein Wiedersehen nicht stattgefunden.

\* München, 27. August. Die Gemeindebevollmächtigten lehnten das Ortsstatut, welches die Konzession einer Wirtschaft von der Bejahung der Bedürfnisfrage abhängig macht, mit überwiegender Majorität ab.

\* (Finanzregulierung.) Aus München wird berichtet, es sei den sämtlichen Bediensteten des Königs eröffnet worden, daß von nun an die Reisegulagen, welche 10 Prozent ihres Gehaltes betragen und bei der oftmaligen Ab-

wesenheit des Monarchen von der Residenz einen beträchtlichen Zuwachs ihrer Bezüge bildeten, fixiert werden. Wie verlautet, sollen bei den Hofchargen bedeutende Reduzierungen erfolgen und mehrere hohe Stellen in eine Hand vereinigt werden. Die vorläufig projektierten Separatvorstellungen für den König sind gleichfalls fixiert. Desgleichen spricht man von einer umfassenden Verringerung des kgl. Marstalls.

\* Mainz, 27. August. An dem großen Krahn an der Ausladekelle für Transportschiffe wurde von Arbeitern heute früh der arm- und beinlose Rumpf einer männlichen Leiche gefunden. Es wurden, wie der „Gen. Anz.“ berichtet, im Rhein sofort polizeiliche Nachforschungen nach den fehlenden Körperteilen angestellt, doch fand man nichts, und die Blutspuren am Ufer scheinen darauf hinzudeuten, daß der Rumpf schon in diesem Zustand nach der bezeichneten Stelle am Ufer geschleppt und dort in den Rhein gestürzt worden ist. Ueber die Person des Ermordeten, wie über die Urheber der gräßlichen That herrscht noch Ungewißheit.

\* Mainz, 28. Aug. Während die Staatsanwaltschaft und Polizei nach dem Täter des heute Morgen entdeckten Verbrechens fahndet, durchleuchtet so eben die Nachstadt von einem zweiten hier entdeckten Mord die Stadt. In der Nähe des „Fürstenbergerhofes“ nahmen die Umwohner gegen Mittag mehrere Blutspuren wahr, die Veranlassung gaben, die Staatsanwaltschaft aufmerksam zu machen. In Verfolg der Blutspuren fand man in dem ersten Stock von Blut überströmt die Leiche der Frau eines Schuhmachers namens W o t h e, eine übelbelemundete Person, die sich erst vor einigen Wochen mit ihrem früheren Zuhälter verheiratet hat. In einem angrenzenden von einem zweiten Schuhmacher, einem gewissen Herbst, bewohnten Zimmer fand man blutige Kleider und ein blutiges Messer.

\* Mühlheim a. Rh. Am Donnerstag stürzte hier ein bereits bis zum dritten Stockwerk aufgeführter Neubau ein. Von den zwanzig beschäftigten Bauarbeitern konnten sich die meisten retten. Sechs wurden aus den Trümmern hervorgezogen, davon drei schwer verletzt. Ein Nachbar hatte schon vor Wochen darauf aufmerksam gemacht, daß die Stiebelmauer des neuen Gebäudes ausgebogen sei; die Baukommission war aber anderer Ansicht und gestattete den Weiterbau.

\* Wie aus Königsberg i. Pr. berichtet wird, ist nunmehr auch an das dortige königliche Polizeipräsidium die Verfügung zur Ausweisung aller russischen und polnischen Juden ergangen. Berücksichtigt sollen vorläufig nur die Inhaber derjenigen Firmen werden, welche mit Königsberger Handlungshäusern in naher Verbindung stehen.

\* Ueber die Verhaftung der Hamburger Bankräuber meldet ein Privattelegramm des „Hamb. Korresp.“ aus Paris: „Nach gewaltigem Widerstande, wobei ein Polizeibeamter schwer verwundet

## Der Verschollene.

Roman von Arnold Pauli.  
(Fortsetzung.)

Schon um 10 Uhr am folgenden Vormittage fand sich Albert auf dem Perron des Stettiner Bahnhofes ein. Mit Ungeduld erwartete er den von Stettin anlangenden Zug, der übrigens mit voller Pünktlichkeit eintraf.

Es waren nur wenige Waggons und Alberts Augen schweiften an den Coupethüren der ersten und zweiten Klasse vorüber, die sich jetzt öffneten und der die Passagiere entstiegen.

Alles fremde Gesichter! Otto Frank war nicht zu entdecken. Doch trat bald hastig ein Herr an Albert heran, dessen sonnenverbranntes Gesicht von einem dicken schwarzen Vollbart umschattet wurde und der eine graue Reisemütze aus Segeltuch mit breitem Augenschirm trug.

„Dank, tausend Dank dir, mein braver Junge!“ sagte der Fremde mit markigem Bass. Albert fühlte sich im nächsten Moment kräftig umarmt und einen heißen Kuß auf seiner Wange. Er war überrascht. Sollte dies Otto Frank sein?

Der Andere machte sich wieder von ihm los, faßte seine beiden Hände und blickte ihm treuherzig in die Augen.

„Ja, ich bin ja, Albert!“ sagte er. „Sieh mich nur recht an. Es sind fünf Jahre vergangen, seit ich dich in Greifswald verließ — und die Sonne der Tropen wirkt anders auf die Haut, als Mandelfeife!“

Albert schüttelte herzlich die Hand des Freundes. Er hatte ihn wieder erkannt. Der Ton seiner Stimme, in dem eine tiefe Melancholie sich ausdrückte, drang ihm tief ins Herz.

„Du hast viel gelitten, Otto!“ sagte er bewegt und zog den Freund mit sich fort.

„Ach, mein Junge,“ erwiderte dieser, „ich glaubte meine Leiden beendet, als ich den Fuß wieder auf europäischen Boden setzte, aber ich mußte die schauerliche Erfahrung machen, daß nun erst mein Unglück ein vollständiges geworden sei.“

Die Freunde bestiegen eine Droschke, in welche auch von Badträgern die wenigen Effekten des Reisenden gebracht wurden und Albert bezeichnete dem Kutscher das Ziel der Fahrt, seine Wohnung unter den Linden.

Unterwegs sprach Otto kein Wort. Es schien aber in seiner Brust gewaltig zu arbeiten und Albert war zu zartfühlend, als daß er der bloßen Neugierde zuliebe den Unglücklichen hätte zum Sprechen veranlassen sollen.

Erst als Frank in der Wohnung seines Freundes angelangt, mehrere Gläser schweren Portweins heruntergegossen und sich erschöpft auf ein Sopha geworfen hatte, machte er seinem Herzen durch Worte Luft.

„Du erinnerst dich vielleicht noch jener Partie,“ begann er, „die wir im Sommer vor fünf Jahren gemeinsam nach Ebdena unternahmen. Während du nach dem Mittagessen dich der Ruhe überliegest, promenierte ich am Strande. Was dort geschah, weißt du nicht, denn ich verheimlichte dir den Austritt — dort entschied sich das Unglück meines Lebens.“

„Ich lernte ein Mädchen kennen, dessen bloßer Anblick schon mein ganzes Sein gefangen nahm. Sie war schön, sehr schön. Alle Formen ihres lieblichen Gesichts zeigten das vollendetste Ebenmaß und eine Fülle goldigblonder Locken, die sich nur widerwillig einem blauen Seidenbande zu fügen schienen, das sie zusammenhielt, strahlte wie ein Diadem von ihrem Haupte.“

worden ist, wurden gestern Andersson und Thompson und der Warenkommissionär Wittecker in der Chaussee d'Antin verhaftet. Man fand bei ihnen in einer Brieftasche 37 englische Bankbills im Betrage von 1800 Pfd. Sterl. und bei Durchsuchung ihrer Behausung weitere 3800 Pfd. Sterl. in Banknoten und 4000 Pfd. Sterl. in verschiedenen Checks. Die Banknoten tragen meistens die von Hamburger Seite signalisirten Nummern.

#### Ausland.

\* Wien, 27. Aug. Das Ministerium des Innern hat nach der Allg. Ztg. die politischen Behörden mittels Zirkularerlasses angewiesen, strengstens darüber zu wachen, daß Ausländer, insbesondere aus dem deutschen Reiche, mit gültigen Ausweisdokumenten über ihre Staats- und Heimatsangehörigkeit versehen sind, widrigenfalls dieselben auszuweisen sind.

\* Pest. In der Gemeinde Uerwenyfalva erkante sich Pfarrer Vincenz Balasz allgemeiner Achtung. Eines Tages im verfloffenen Winter stand das Pfarrhaus leer und der Pfarrer war im ganzen Dorfe nicht zu finden. Es stellte sich heraus, daß er mit einer jungen Witwe durchgegangen sei und das gesamte Vermögen der Kirchengemeinde mit sich genommen habe. Das Groß-Beeskereker Strafgericht leitete die Untersuchung ein, aber der Aufenthaltsort des Pfarrers war nicht zu ermitteln. Balasz ließ sich im Juni mit seiner Geliebten kirchlich trauen. Anfangs dieses Monats kam das Paar nach Pest und lebte hier verborgen unter falschem Namen in bescheidenen Verhältnissen. Dieser Tage erfuhr Frau Balasz, daß man ihnen auf der Spur sei. Sie erklärte ihrem Gatten, das Beste wäre, wenn er sich der Polizei stellte, und da er hierzu nicht den Mut hatte, ging sie selbst zur Polizei und zeigte die Wohnung an, worauf er verhaftet wurde.

\* Aus Andermatt geht der Bossischen Zeitung eine Privatmitteilung zu, wonach der deutsche Kronprinz und die Kronprinzessin über ihren dortigen Aufenthalt sehr wenig entzückt gewesen sein sollen. Rechnungen habe man ihnen im Hotel B. geschrieben, „so hoch, daß Graf Seckendorf (des Kronprinzen Reisebegleiter) sie alle geändert hat, „denn solche Preise, sollen seine Worte gewesen sein, zahle man nirgends.“ Für die Fahrt von Bödöchen nach Andermatt, die etwa eine Stunde beträgt, hatten sie für fünf Wagen, dabei zwei Gepäckwagen, 600 Fr. zahlen müssen, während jed. r andere Sterbliche den zweispännigen Wagen mit 15 Fr. hat. Die N. Zürch. Ztg. bemerkt hiezu: „Wir hoffen, daß sich diese Meldung des Berliner Blattes als eine starke Uebertreibung herausstellen wird. Sollte sie sich aber bewahrheiten, so kann es im Interesse der schweizerischen Fremdenindustrie nur nützlich sein, daß eine solche Halsabschneiderei gebührend gebrandmarkt wird. Der größere und bessere Teil derjenigen, die aus der Fremdenindustrie direkt oder indirekt Nutzen

ziehen, hat ein Interesse daran, daß solchem Raubrittertum, das dem Ruße der Schweiz im Auslande schadet, ernsthaft gesteuert werde.“

\* Rom. Die Landesverrats-Affäre zieht immer weitere Kreise. In Livorno wurde der an der Akademie angestellte Professor Bicchi, der in der Schriftstellerwelt einen guten Ruf genießt, verhaftet. Derselbe ist der Bruder des der Mitschuld am Diebstahl im Marineministerium verdächtigen Arsenaldirektors in Spezia und erscheint in eben derselben Angelegenheit stark belastet. Die Franzosen denken übrigens: „Wie du mir, so ich dir“ und haben in Chambery einen angeblischen italienischen Offizier, der sich nachts in die Citabelle einzuschleichen suchte und Befestigungspläne bei sich trug, hinter Schloß und Riegel gesetzt.

\* Paris, 28. Aug. Eine Privatdepesche des „Temps“ aus Madrid meldet, die spanische Regierung sei sehr befriedigt von der Haltung Deutschlands und sei überzeugt, die Frage der Karolinen werde gelöst werden, ohne daß Spaniens Rechte verletzt würden.

— „Daily news“ wissen zu melden, daß Deutschland in kurzem die Schutzherrschaft über die östlich der Karolinen gelegenen Marshall-Inseln erklären und daß England dagegen keinen Protest erheben werde.

\* New-York. Vor wenigen Tagen starb in New-York James Marshall, der Entdecker der kalifornischen Goldfelder. 1848 kam er mit Frau und Kind in das Land als Ackerbauer. Sein Töchterchen spielte einst im Freien und fand dabei einen großen, gelben Klumpen, mit dem sie zu ihrem Vater sprang, um ihm denselben vorzuzeigen. Es war eben der Goldklumpen, der zur Entdeckung der kalifornischen Goldfelder führte. Marshall wurde steinreich; aber wie gewonnen, so zerronnen: er starb im Elend.

\* New-York, 27. Aug. Ein fürchterlicher Sturm, der in seiner verheerenden Macht einem Cyclon gleich, hat vor wenigen Tagen über einen weiten Flächenraum der Vereinigten Staaten fürchterliche Verwüstung verursacht. Am Montag wurde eine intensive Hitze verspürt und die Hitze wogte dehnte sich auf alle östlichen und südlichen Staaten aus. Der Hitze folgte ein rascher Fall des Quecksilbers, und am Dienstag brach der Sturm in voller Wut aus. Von allen Stationen längs der atlantischen Küste liegen Berichte über mehr oder weniger erheblichen Schaden vor, aber die Telegramme aus Süd-Carolina, Georgia und Florida lassen ersehen, daß der Sturm am verheerendsten in dieser Richtung war. Eine Menge Schiffe wurden aus Gestade getrieben und haben vollständigen Schiffbruch erlitten, wobei viele Menschenleben verloren gingen. Am Ufer wurden große hölzerne Hotels und Häuser in bloßgestellten Lagen völlig niedergeweht. In Clarendon selber sind ein Viertel der Häuser ihrer Dächer beraubt worden und eine große Menge ist gänzlich eingestürzt. Der in dieser Stadt allein anaerichtete

Schaden wird auf eine Million Dollars geschätzt. Man fürchtet, daß, wenn ausführliche Berichte eingehen, ein erschreckender Verlust an Menschenleben enthüllt werden wird. Selbst die bis jetzt vorliegenden unvollständigen Berichte lassen ersehen, daß Massen von Menschen umgekommen sind. Nach Meldungen aus Connecticut sind auch in diesem Staate ernste Verheerungen angerichtet worden. Der der Tabakernte zugefügte Schaden wird auf 1 1/2 Millionen Dollars veranschlagt. Es ist eine kuriose Thatsache, daß, während in den Vereinigten Staaten die Hitze am Montag unerträglich war, in Manitoba ein scharfer Frost herrschte.

#### Handel und Verkehr.

\* In Rottenburg hat am Donnerstag das R. Landesgefängnis durch Vermittlung des Hrn. Mainzer das. ca. 6 Jtr. sehr schöne Frühkropfen an Hrn. Wih. Sautermeister dort zu 56 M. per Ztr. verkauft.

— Ein Rorschacher Kornhändler schreibt in einem Rorschacher Blatte, daß die Kornpreise seit Menschengedenken nicht so niedrig gestanden seien, wie gegenwärtig, nicht einmal im Jahre 1865. Man beziehe jetzt franco Rorschach den besten ungarischen Weizen den Doppelzentner zu 21 Frk. Der Rorschacher Marktbericht bestätigt das Gesagte; im vorigen Jahr z. B. kostete der Doppelzentner Weizen 25 Frk. „Und doch“, fügte das genannte Blatt hinzu, „sichien Brot- und Mehlpreise viel höher als 1865.“

\* (Unangenehmer Druckfehler.) Ein junger Arzt kündigte die Eröffnung seiner Praxis in seinem neuen Wohnorte im Wochenblatte an, sich zugleich als Spezialist für Kehlkopfskrankheiten empfehlend. Leicht läßt sich die Enttäuschung des Doktors ausmalen, als er sich am nächsten Tage mit fetter Schrift als Spezialist für Kehlkopfskrankheiten angezeigt fand, eilig stürzt er nach dem Redaktionsbureau, wo ihm mit vielen Entschuldigungen die Verbesserung der Annonce in nächster Nr. zugesagt war. War es nun aber ein nochmaliges Versehen oder war es Malice des Setzers: in nächster Nummer paradierte der Doktor als Spezialist für Kehlkopfskrankheiten!

Für die Redaktion verantwortlich: B. Niefer, Altensteig.

**Ein neues vorzügliches Stärkemittel** wird seit einiger Zeit unter dem Namen **Mac's Doppel-Stärke** (aus der Fabrik von H. Mac in Ulm) in den Handel gebracht und möchten wir nicht verfehlen, unsere verehrten Leserinnen hierauf aufmerksam zu machen. Dieses Fabrikat enthält alle zur Herstellung einer schönen Wäsche erforderlichen Zusatz-, in vortrefflicher Zusammenstellung nach bewährten Rezepten renommierter Plätterinnen. Der Appret wird weit schöner und steifer, wie mit der besten einfachen Reisstärke, die Wäsche wird außerordentlich geschont und das Plätten geht ungemein leicht und schnell von Statten. Niederlagen befinden sich in allen größeren Colonialwaaren-, Droguen- und Selbstgeschäften.

„Ihr Anzug war von jener Einfachheit und Sauberkeit, die den guten Geschmack nicht vermissen läßt und dadurch oft mehr wirkt, als die sich zur Schau stellende Pracht.“

„Sie ging auf ein Kaffeehaus zu, auf dessen Veranda ihr Vater seine Meerschampeife rauchte und die Zeitungen las. Ich konnte mich nicht enthalten, ihr zu folgen und in der Nähe ihres Vaters Platz zu nehmen. Es war ein liebenswürdiger alter Herr, ein verabschiedeter höherer Militär, wie ich später erfuhr; es dauerte nicht lange, so hatte er mich in ein Gespräch gezogen, an dem sich die Tochter natürlich nicht beteiligte. Wir unterhielten uns über Politik und die Tagesbegebenheiten und ich bemerkte mit Vergnügen, daß der Alte lebhaftes Gefallen an mir fand. Ab und zu schweifte mein Blick zu meiner schönen Tischnachbarin hinüber und ich bemerkte, daß sie auch mich angeblickt hatte, bei dem Begegnen unserer Augen aber sittig die Blicke niederschlug und errödete.“

„Wozu die vielen Worte? Ich war verliebt; zum ersten Male in meinem Leben und das gleich mit solcher Gewalt, daß ich mich fast vor mir selber schämte. Deinen Spott fürchtete ich aber fast noch mehr und darum verschwieg ich dir mein kleines Abenteuer. Ich empfahl mich dem alten Herrn und seiner Tochter, indem ich die Hoffnung aussprach, ihn am nächsten Tage wieder auf der Veranda des Kaffeehauses anzutreffen, was er auch bestätigte.“

„Wohlweislich hatte ich ihm verschwiegen, daß mein eigentlicher Wohnsitz Eldena nicht sei. An diesem Tage fand ich denn auch zum erstenmale an deiner Gesellschaft kein Vergnügen. Mir lag vor allem daran, dich von Eldena wegzubringen, damit nicht etwa durch ein zweites unverhofftes Begegnen mit der Schönen dir mein Geheimnis verraten würde.“

„Als wir abends nach Greifswald zurückgekehrt waren, packte ich in aller Eile meine Sachen, bezahlte meine wenigen Schulden und fuhr

in der Nacht nach Eldena zurück, wo ich mir am Strandweg eine Wohnung mietete. Von nun an entwickelte sich die Sache schnell, so schnell, wenn ich mir's heut überlege, daß es mich hätte kuglig machen müssen.“

„Oberst v. Tromski, so hieß jener Herr, dessen Tochter es mir angethan, hatte im polnischen Insurgentenheere gedient, war nach Niederschlagung des Aufstandes mit Weib und Kind über die Grenze entkommen und verlor durch Konfiskation seine in Polen belegenen Güter. Seine Frau starb bald darauf und Herr von Tromski widmete sich nun ausschließlich der Erziehung seiner einzigen Tochter Katharina, die er wie seinen Augapfel hütete.“

„Täglich genoß ich das Glück seiner Unterhaltung und Katharina's Gegenwart. Ohne daß zwischen dem Mädchen und mir ein Duzend Worte über die Höflichkeitredensarten beim Begrüßen und Verabschieden hinaus gewechselt worden wären, glaubte ich, sie müsse ebenso fühlen, wie ich. Dem alten Soldaten konnte mein Herzenszustand nicht entgehen. Eines Nachmittags forderte er mich zu einem Spaziergang am Strande auf, während Katharina uns den Kaffee bereiten sollte.“

„Sein Benehmen hatte etwas Ernstes, Feierliches. Schweigend gingen wir eine Strecke neben einander her. Dann begann er:

„Junger Freund! Ich bin ein Soldat und als solcher gewohnt, geradezu auf's Ziel loszugehen. Ich bemerke, daß Sie meine Katharina lieben —“

„Herr Oberst!“ unterbrach ich ihn klopfenden Herzens.

„Lassen Sie mich ausreden,“ fuhr er fort. „Ich werde kurz sein. Rätke ist meine Einzige. Ich besitze nichts oder doch nur wenig, kann ihr nichts mitgeben. Aber das Kind ist ein Kleinod. Sie gefallen mir, Sie sollen Sie haben, wenn Sie mir die Ueberzeugung verschaffen, daß Sie sie anständig durch die Welt bringen können!“ (Fortf. f.)

**Grömbach.**  
**Langholz-Verkauf.**



Am Samstag den 5. Septbr. ds. Jrs.,

mittags 1 Uhr werden auf hiesigem Rathaus aus dem Gemeindewald Dürrbach 73 Stück Lang- und Knochholz mit 56 Fm. zum Verkauf gebracht. Liebhaber sind eingeladen.  
Den 31. August 1885.  
Gemeinderat.  
Vorstand Roh.

Im Nagoldthale wird zu kaufen oder zu pachten gesucht ein nachweislich rentables

**Sägewerk**

mit guter Wasserkraft und geeignetem Terrain zum Lagern von Holzvorräten. Eventuell wird auch auf ein geeignetes Grundstück zur Errichtung eines Sägewerks reflektiert. Offerten mit Preisangabe unter Chiffre D. U. 568 an Haafenstein v. Bogler, Stuttgart.

9 Tage.

Bremen.



Amerika

Mit den neuen Schnelldampfern des Norddeutschen Lloyd kann man die Reise von Bremen nach Amerika

in 9 Tagen

machen. Näheres bei dem Hauptagenten **Johs. Rominger, Stuttgart,** und dessen Agenten: **John G. Roller, Altensteig** **Gottlob Schmid in Nagold,** **C. F. Heintzel, Pfalzgrafenweiler.**

**Mariazeller Magentropfen,**

vortrefflich wirkendes Mittel bei allen Krankheiten des Magens.



Unterbrochenem Appetit, Schwäche des Magens, Uebelriechendem Athem, Übelkeiten, saurem Aufstossen, Kolik, Magenkatarrh, Sodbrennen, Bildung von Sand und Gries, Ehemaliger Schleihschleimproduktion, Gelbsucht, Ekel und Erbrechen, Kopfschmerz (falls er vom Magen herrührt), Magenkrampf, Hartleibigkeit oder Verstopfung, Ueberladung des Magens mit Speisen und Getränken, Würmer, Milz-, Leber- und Hämorrhoidal-leiden, Prostatitis Mäscchenes nimmt Gebrauchsanweisung 70 Pfennig. Niederlagen in allen größeren Apotheken. Central-Versand durch Apotheker:

**Carl Brady, Kremsier, Oesterreich, Mähren.**  
Scht zu haben in **Teinach:**  
Apoth. Jul. Kopp.

**Pferdstnecht-Gesuch.**

Einen zuverlässigen, tüchtigen Pferdstnecht sucht zum Eintritt an **Martini Binz, in Tröllenshof.**

**Altensteig.**  
**Einladung.**



Zu der am **Mittwoch den 2. September** stattfindenden

**Sedanfeier**



mit **Kinderfest**

wird zur zahlreichen Beteiligung freundlichst eingeladen.

**Programm.**

- Morgens 5 Uhr. Pöckersalven. Tagwache.
- Vormittags 8 Uhr. Schulfest.
- Mittags 1/2 12 Uhr. Sammlung sämtlicher Teilnehmer beim untern Schulhaus. Zug in die Kirche.
- 12—1 Uhr. Gottesdienst.
- 1 Uhr. Zug auf den Festplatz. Gesang des Liederkranzes. Festrede von Collab. H. u. Gesang der Schulkinder. Spiele.
- Abends 6 Uhr. Gemeinsamer Heimgang. Trennung am untern Schulhaus nach Abführung „Der Nacht am Rhein“.

Altensteig.

Ich empfehle

**Portland- und Roman-Cement**

von höchster Bindkraft und Zuverlässigkeit in ständig frischer Qualität. Hohe Leistungsfähigkeit. Bequeme Abfuhr von meinem Lager der untern Stadt.

**Carl Henssler Sohn.**

**FELS VOM ZUM MEER**

beginnt einen neuen Jahrgang und ladet alle Freunde zur Beteiligung am Abonnement ein. Jedes Heft 1 Mark. Jede Bestimmung mit 10% Vorauszahlung. — Nach allen Jahreszeiten wegen seiner großen Verbreitung empfohlen!

**Krafts Binstafeln** zur Berechnung der üblichen Zinse von 1 bis zu 365 Tagen sind vorrätig bei **W. Riefer.**

Es ist eine allgemein anerkannte Thatsache,

**Die nächste Zeit**

eignet sich zur erfolgreichen Insertion vorteilhaft, weil da alle Stände und Berufe die vielseitigsten Bedürfnisse zu decken haben. Das Blatt „Aus den Tannen“ versäumt deshalb nicht alle Industriellen, Handel- & Gewerbetreibenden zu fleißiger Inseraten-Aufgabe einzuladen. Es wird der Satz der Inserate augenfällig und sauber ausgeführt, die Berechnung sehr mäßig gehalten und allen billigen Ansprüchen zuvorkommendst entsprochen. Die Abfassung der Inserate wird in der Expedition gerne gratis besorgt.

Für die Wirksamkeit des Inserats ist der richtige Zeitpunkt ausschlaggebend.

уважаемому изданию „Aus den Tannen“

Wegen dem Sedanfest wird die nächste Nummer am Mittwoch vormittag um 10 Uhr ausgegeben. Inserate hiefür wollen bis spätestens heute Dienstag abend der Druckerei aufgegeben werden.

Die Expedition  
b. Bl. „Aus den Tannen.“

**Treibriemen**  
bester Qualität  
bei Gebr. Steus, Esslingen  
Gerberei & Treibriemenfabrik

Altensteig.  
**Flüssigen Leim,**  
rote, blaue und tiefschwarze  
**Tinte**

empfehlen  
**W. Riefer.**

**Rohrbach.**  
Eine Partie feindige  
**Saß-Dauben**  
verkauft  
**Geim. Dolmetich.**

Gegen  
**Hals- & Brust-Leiden**  
sind die **Stollwerck'schen**  
**Honig-Bonbons, Malz-Bonbons,**  
**Gummi-Bonbons, à Packet 20 Pfg.,**  
sowie **Stollwerck'sche Brust-Bonbons, à Packet 50 Pfg.,** die empfehlenswertesten Hausmittel.

Altensteig.  
**Junggesellen-**  
**Berein.**  
Heute Dienstag abend  
Versammlung.  
Zahlreiches Erscheinen wegen einer wichtigen Besprechung dringend nötig.  
Der Schriftführer.

Frankfurter Goldkurs  
vom 28. August 1885.  
20-Frankenstücke M. 16. 15—18  
Englische Sovereigns 20. 26—30  
Russische Imperiales 16. 68—72  
Dollars in Gold . 4 16—19  
Dufaten . . . . . 9 55—60

keine oder geringe Nachfrage.

